

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummschube · Bilder vom Tage · Die deutsche Blode Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegründet 1927

Fernsprech-Anschluß G.N. 429 / Schließfach 55 / Wartstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Kontrahentfällen oder bei Zwangsübergängen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

## Der Auftakt in Nürnberg

Der Parteitag feierlich eingeläutet

Der Führer erhält eine Nachbildung „des ersten Reiches Schwert“ als Geschenk der Stadt Nürnberg

Drahtbericht unserer Nürnberger Schriftleitung  
Nürnberg, 10. September.

Der Parteitag der Freiheit hat begonnen! Feierlich wurde er von den Glocken der Nürnberger Kirchen eingeläutet. Nun haben die Festtage der Nation ihren Anfang genommen und das ganze deutsche Volk steht im Banne dieses großen Geschehens.

Nürnberg am ersten Tag des Reichsparteitags: Ein Lebenbetrieb in den Straßen der alten Reichsstadt. Schon morgens um 5 Uhr sind die Straßen voll von Menschen. Die Reichswehr rückt an. Alte und neue Soldatenlieder klingen auf. Maschinengewehrkompanien folgen den marschierenden Truppen, die zum Wehrmachtlager Webersdorf abrücken. Schwer beladene Heuwagen rumpeln vorüber in Richtung Bangwasser und Hasenbuck zu den Zelllagern der SA und SS. Um 8 Uhr marschieren die Leibstandarte Adolf Hitler unter den wuchtigen Klängen des Bademeister-Marsches vorbei. Schon sind die Straßen und Plätze von vielen hunderten Menschen umfüllt. Die Leibstandarte erregt Bewunderung, eine lebende Säule soldatischer und kämpferischer Kraft, diese Kompanie ausgeführter Jugend in dem schwarzen Ehrenkleid der Schutzstaffeln.

In den Hallen des „Württembergers Hofes“ — das Hauptquartier der Presse — ist es die ganze Nacht hindurch lebhaft geblieben, und von 6 Uhr ab haben die Hoteljungen das Portal nicht mehr aus der Hand gelassen. Gauleiter Wagner, Baden, Obergruppenführer Oberlindober sind unter den ersten Gästen am Rasenstück der Frühstüchthalle zu sehen. Italiener, Engländer, Schweden füllen zu den Fenstern, als die Klänge der Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler laut werden. Sie grüßen mit uns gemeinsam die Fahnen an der Spitze jedes Bataillons. Ferngespräche aus Stuttgart, Karlsruhe bei der Reichspressestelle, beim „Völkischen Beobachter“, bei der NSDAP, nehmen uns in Anspruch. Der Tag ist bereits gut angefacht und wird bald in den Rhythmus des großen Ereignisses eingeleitet.

Als wir auf den Bahnhofspflanzung treten, begegnen uns ganze Wagenladungen von Fahnen und grünen Girlanden, die noch zum Schmuck der Straßen angefahren werden. Möglich wird der gesamte Verkehr auf dem Bahnhofspflanzung gestoppt. In wenigen Minuten stehen sich lange Wagenkolonnen und Ketten von elektrischen Bahnzügen. Ein motorisiertes Reichswachtregiment biegt über den Platz zum Frontentrab. Das hat Nürnberg ansehend doch noch nicht gesehen. Im Augenblick stehen die Menschen wieder sechs und acht Reihen tief, um die der Öffentlichkeit noch unbekannt moderne „Motor-Kavallerie“ saumend an sich vorbeizurufen zu lassen. Kaum ist das Regiment vorüber und haben sich die aufgehaltene Wagenkolonnen allmählich aufgelöst, marschiert schon vom Rangierbahnhof ab Richtung Königstraße eine zusammengestellte Formation der Luftwaffe über den Platz. Die besonders reich geschmückte Königstraße, an deren Bürgersteigen an hohen Masten die Fahnen der großen und historischen Städte Deutschlands mit ihren Wappen aufgezogen sind, nimmt die Truppen auf, in deren Mitte ein berittene Kapelle zündende Marschweisen spielt.

### Ein Gang durch die alte Stadt

vermittelt ein ungeheuer farbenprächtiges Bild. Vom dunklen Schwarz des Rathauses und der alten Patrizierhäuser hebt sich das Rot und Gold und Grün der Fahnen und Girlanden leuchtend ab und symbolisiert die alte deutsche Reichsherrschaft mit dem jungen wiedererstandenen Deutschland Adolf Hitlers.

Während im Kulturvereinshaus der Presseempfang durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich Staffeldt, laut sich vom Bahnhof über den Frontentrab eine vielstündige Menschen-

menge. Ununterbrochen treten Sonderzüge ein, Arbeitsdienstmannern, Politische Leiter, SA, SS, und SA. Mit klingendem Spiel marschieren die Leibstandarte Adolf Hitler in ihre Quartiere. Die Straßen der Stadt sind gedrängt voll von Parteitagsteilnehmern, die ihren ersten Rundgang unternehmen, um die Schönheiten Nürnbergs kennen zu lernen.

### Jubel um den Führer

Dann geht die Parole in der Stadt: Der Führer kommt. Er war um 16.30 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen, begrüßt von seinem Stellvertreter, sowie von den meisten höheren Führern der Bewegung. Auf dem Weg zur Stadt, nach dem „Deutschen Hof“, dem Hauptquartier des Führers, brach die Menge dem Führer einen triumphalen Empfang dar. Es ist ein einziger, ins Endlose dauernder Jubelschrei, der den Führer begrüßt, als er sich in den „Deutschen Hof“ begibt. Die Angehörigen der Leibstandarte haben schwer zu tun, um den Raum vor dem Hotel frei zu halten, denn alles drängt nach vorne, will den Führer sehen und so nahe als möglich an ihn herankommen. Da sind ganz vorne vor allem die Hitlerjungen, dann SA-Männer aus Pommern und Braunschweig, aus Bayern und Württemberg und aus der Westmark, die sich heiser schreien in ihrer Begeisterung, als erste ihres Sturms den Führer gesehen zu haben. Alle Mundarten des weiten Deutschen Reiches schallen durcheinander. Ein alter Nürnberger der nun zum fünften Male den Parteitag erlebt und sozjaligen Fachmann ist, gibt auf die tausend Fragen der Umstehenden jede gewünschte Auskunft. Wenn er den rückwärts Stehenden Namen nennt, wie die des Reichsministers Dr. Goebbels, des Frankfurter Führers Streicher oder des Führers des Führers Schered, so beginnt das Drängen nach vorne von neuem.

Dann erklingt vom Bahnhof her Musik. Sächsische Amtswalter, die zu Fuß nach Nürnberg marschieren waren, ziehen im strahlendsten Paradeschritt am Hotel des Führers vorbei und erleben die Freude, daß der Führer ein Fenster öffnet und seine Mitkämpfer mit erhobenem Arm grüßt. Den Jubel, der in diesem Augenblick losbricht, zu beschreiben, ist man nicht imstande. Dann begibt sich der Führer zum Empfang der Spitzen von Partei und Staat in den Rathausaal. Dichte Menschenmengen säumen den Weg, den der Wagen des Führers nimmt. Von allen Ecken der Stadt klingen die Glocken. 21 Salutsschüsse begrüßen den Mann, der mehr ist als der Führer einer Partei oder Oberhaupt des Staates: denn Adolf Hitler ist der Führer des ganzen deutschen Volkes. Und alle deutschen Stimmen sind vertreten unter den Hunderttausenden, die ihm und seinen Mitkämpfern jubeln auf dem Wege in das ehrwürdige Rathaus, um das sich Zehntausende zusammenballen, um ihren Führer wieder sehen zu können, wenn er aus dem Rathaus zurückkommt.

### Der Empfang des Führers im Rathaus

Vor dem Rathaus ist Empfang des Führers durch die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel das Rathaus, den wunderbaren Rathausaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündete im Rathausaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Ouvertüre zu „Julius Cäsar“ von Gändel und anschließend rauschte

urgewaltig der Chor „Wacht auf“ aus den „Meisterfingern von Nürnberg“ auf.

Nun betritt

### Oberbürgermeister Liebel

das Pult und hält seine Ansprache. Er führte u. a. aus:

Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihelichen und denkwürdigen Rathausaal aus dank- und freuderschüttertem Herzen ehrerbietige Willkommgrüße entbieten!

Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschnitten und sich bemüht, auch diesmal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Bei den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Kraft und Herrlichkeit eines verfunkenen Reiches, den Reichskleinodien, die jahrhundertlang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahr zum Reichsparteitag hier im Großen Rathausaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das dereinst Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war.

Das erste Deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres haben Sie dem deutschen Volk durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volk dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg, allem deutschem Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenzunehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg, dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände.

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

### Der Führer eröffnet den Parteitag

Freudlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum 5. Male feiern wir hier das größte Fest unserer Völkervereinigung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese und allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kul-

## Der Anfang!

ok. Der Parteitag der Freiheit ist eingeläutet, die Stadt Nürnberg hat dem Führer den Willkommensgruß entboten, der Führer grüßte die Stadt der Parteitage, viele Tausende riefen dem Führer heute zum erstenmal den Gruß zu, als er stehend im Wagen vom „Deutschen Hof“ zum Rathaus und zurück fuhr. Die Presse Deutschlands und des Auslandes hörten den Reichspressechef und den Auslandspresseschef der Partei über den Sinn und die Aufgabe dieses sechsten Parteitages der NSDAP.

Worte klingen nüchtern, ob wir sie schreiben oder sprechen. Alles was wir sagen, kann nur ein Versuch sein, einen Ausschnitt aus dem ganzen Erleben zu geben, das in diesen Stunden seinen Anfang genommen hat und in den nächsten Tagen unsere Herzen höher schlagen lassen wird.

Wer will angesichts dieses gewaltigen Bildes, das Nürnberg nun bietet, wagen, zu bezweifeln, daß das freie Deutschland ist und lebt, daß es vielleicht erst in diesem Jahre bis zum letzten Mann erkannt und erlöst hat, daß alle deutschen Menschen diese wiedergewonnene Freiheit erleben mußten, um wieder ganz deutsch zu fühlen.

Wo in aller Welt und in allen Jahrhunderten der Geschichte ist auch nur ähnliches vorgekommen? Kechnliche Aufgeschloffenheit an begeisterter Hingabe, ein disziplinierter Ausbruch der Herzen und Seelen, wie wir es hier in diesem Jahre erleben? Mag es im vergangenen und im ersten Jahr der nationalsozialistischen Revolution noch Stimmen im Reich, vor allem bei den Älteren gegeben haben, die da murrten, Nürnberg sei nur eine Demonstration einer Partei. Heute zweifelt niemand mehr, daß die Partei, die heute mit den Kameras der Wehrmacht die gewaltigste Demonstration der Geschichte beginnt, das Gemischen und die Stimme von 60 Millionen Menschen ist, daß ihnen die Welt und die Geschichte der Zukunft einmal den Dank abtasten muß, mit dem Erwecken Deutschlands nicht nur Europa, sondern die Welt vor der größten Katastrophe gerettet zu haben, die vor den Toren der Völker stand, mit dem Zeichen Moskauer, mit den Sichel und Hammer, die die Kultur der Welt niederzumachen und zu erschlagen drohten.

Wir haben heute in den Stunden, da erst der Anfang in Nürnberg gemacht ist, Männer aus Holland, aus England, ja aus Frankreich gesprochen, die uns gefanden haben, daß schon dieser Anfang sie überwältigt habe. Sie werden vielleicht anders berichten müssen, als sie selbst es fühlen, aber wir wissen es, wenn erst die Menschen die Wahrheit fassen und empfinden, dann wird auch eines Tages bei ihnen die Wahrheit stärker sein als das Geld, dem sie jetzt noch gehorchen. Wie schwach dieses Geld schon geworden ist, das beweist, daß man, wie man uns heute erzählt, an der französischen Grenze die nach Nürnberg fahrenden Franzosen mit der Latatennacht zu halten versuchte, in Deutschland seien große Seuchen ausgebrochen. Vergeblich, nicht einer hat sich blaffen lassen.

Heil Nürnberg! Mit dem Gruß des Führers haben wir begonnen. Es ist nicht leicht, sich diesem wogenden, klingenden Nürnberg, diesem Gleichschritt der Kolonnen, diesem Rhythmus der Kraft und des Willens, sich diesem Rausch von Farben und Symbolen zu entziehen und nach Worten zu suchen, die dem gerecht werden sollen, was wir empfinden. Die Partei demonstriert und manifestiert in diesem Reichsparteitag der Freiheit nicht nur ihren Willen, sondern die Wirklichkeit gewordene Sehnsucht der besten Deutschen aus zwei Jahrtausenden, das große, einig, stolze Deutschland in Freiheit.

Der Parteitag der Freiheit wird sich zuweilends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung.

Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Dultpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist



und allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standardabweichen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluss des Umbaus der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Markfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Aufstrebens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation.

Nach der Wiedererziehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das Symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß auszurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

**Des ersten Reiches Schwert**

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiserzeremonienwertes überreicht hat, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Heberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wächlerin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestanden neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des heiligen Mauritius“ und dem eigentlichen Zeremonienwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen“. Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Nacherer Domboldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichsinsignien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Siegmund betraute die Freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

**Der Reichsjugendführer bei der HJ in FÜRTH**

Reichsjugendführer Baldur von Schirach besuchte am Dienstag vormittag die 1500 Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches der HJ zum Reichsparteitag auf der großen Zeppelinwiese am Humbler-Spielplatz. Er hielt an die 26 Marschinsignien eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er alle Marschteilnehmer in so vorzüglicher Verfassung angetroffen habe. Zu den künftigen Parteitage werden immer mehr Kameraden auf gleiche Weise marschieren und die Fahne der deutschen Jugend zur Blutfahne von 1923 tragen.

**Die ausländischen Diplomaten in Nürnberg**

Zur Teilnahme am Reichsparteitag 1935 eingeladenen ausländischen Diplomaten, die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger, trafen mit dem von SS-Oberführer Generalmajor a. D. v. Maffow geführten Sonderzug, von Berlin kommend, am Dienstag nachmittag pünktlich 15 Uhr 45 auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein.

Zu Ehren der ausländischen Diplomaten hatte ein Ehrensturm der SA an der Fahnenhalle neben dem Gleis A, auf dem der Sonderzug einfuhr, Aufstellung genommen.

**Celestwort Julius Streichers zum Reichsparteitag**

Zum 7. Reichsparteitag der NSDAP hat Parteileiter Julius Streicher folgendes Celestwort geprägt:

„Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission haben dem Nationalsozialismus die Siege errungen bis zu seiner Machtübergreifung im Dritten Reich. Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission werden dem Nationalsozialismus auch den letzten Sieg erringen helfen, den Sieg über den Weltfeind Jüde. Daß sich der Reichsparteitag 1935 vollzieht inmitten einer von Juden geachteten Welt, läßt uns die Größe

**Unererschütterlich steht der nat.-soz. Staatsgedanke**

Pressechef Dr. Dietrich über die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee

Im Festraum des Kulturvereinshauses empfing nach alter Tradition der Reichspressechef der Partei Dr. Otto Dietrich die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Der schlicht und würdig geschmückte Saal zeigte im Hintergrund der Bühne ein auf grauem Tuch mit goldenem Vorbeer umrahmtes Gedenkzeug auf rotem Felde. Die Brüstung trug mit Buchstaben durchsetztes frisches Grün, die Wände goldbedeckte Längengirlanden. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse und zahlreiche Ehrengäste füllten den Festsaal bis auf den letzten Platz. Schubert's festlicher Marsch leitete zu der mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich über.

Er führte u. a. aus:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer unererschütterlichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP, durch den Empfang der Presse einzuleiten und ich möchte den tiefen Sinn, der darin zum Ausdruck kommt, als ein besonderes Zeichen des guten Verhältnisses ansehen, das die Nationalsozialistische Partei mit den Männern der Presse verbindet, als ein Zeichen freundschaftlicher Gefühlsregung, wie sie jeder positiven und fruchtbareren Pressearbeit im nationalen und internationalen Leben entgegenbringt.

Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benutz, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker anzudeuten und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen.

Die Reichsparteitage der NSDAP sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitage geboren. Aus jener inneren Welt der Herzen, die damals in den Kampftagen 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenstrahlte, als die braunen Parolafahnen verflocht und geachtet, aber in Not und Tod zusammengeknüpft, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser übergeklärten Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen in jähem erbitertem Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Heberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird.

Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation! Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgezet ist das Grundgezet, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die Nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unererschütterlichen der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundfragen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung.

**Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation**

Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Burgel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen, und die Grundfrage, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP sind, ich lagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.

Dr. Dietrich wandte sich dann gegen den Vorwurf der Auslandspresse, der National-

sozialismus habe die persönliche Freiheit vernichtet. Er erklärte: Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch keine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten.

Der Gemeinschaftsgeanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinnggebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14-jährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den 2 1/2 Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

**Der volkspolitische Staatsgedanke**

den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetts gegründet ist, als auf den völkischen Energien und Kraftreserven. Diese dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationalen Aufbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist, als auf eine kraftzerpflernde Expansion nach außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Das ist die Grundlage der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt. Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Politik der Blockbildung, der verwidelteten Paktsysteme und bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Weltstandspalten stellen wir entgegen das Produkt der Richtangriffverträge, der Lokalisierung der Rüststoffe und damit der Forderung der Widerreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit“ nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschlüsse nach außen, zurückerwonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbarsten Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgerbracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch. Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschritts ehrlich und unbereingegenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft, wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen.

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wieder erstehenden Armee in Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segendreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen.

Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Willens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unererschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

**Senator Long gestorben**

Reuport, 10. September

Senator Long ist Dienstag früh um 6.10 Uhr im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben.

Der schwerverwundete Senator hatte in den Morgenstunden noch eine vierte Bluttransfusion erhalten. Die in Aussicht genommene fünfte Transfusion wurde nicht mehr durchgeführt, da der Senator bereits im Sterben lag.

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volke und zur Befreiung der Welt von der Herrschaft der Komintern.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden:  
In Moskau tagte der Generalkonferenz der bolschewistischen Weltrevolution als die Internationale niedererirdischer Zerstörung!  
Hier in Nürnberg tagt der politische Generalkonferenz des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.

**Der Auslandspressechef Dr. Hanfstaengl**

richtete hierauf dann einige Begrüßungsworte an die ausländische Presse, in der er auf die Zusammenhänge der verschiedenartigen deutschen Geschichte und der Rechteverteilung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die Presse zu 96 Prozent im falschen Lager gestanden habe. Das sollte auch der Auslandspresse zu denken geben. Vom Verständnis der Auslandspresse sei auch heute noch herzlich wenig zu erwarten.

Bei der Nachforschung der Quellen des nationalsozialistischen Gedankengutes werde man feststellen, daß alle Völker des nordischen Kulturkreises hierzu beigetragen, daß das Ausland unter den geistigen, aber auch unter den politischen Denkern viele Vorläufer dieser Idee gehabt habe. Bei dem Parteitag 1935 hätten die Vertreter des Auslandes Gelegenheit, bis auf den Grund der deutschen Seele zu sehen, die Verbundenheit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Glaubens und der deutschen Seele zu erleben und daraus zu erkennen: et tua res agitur, tu Deutsch: Unser Kampf ist auch dein Kampf.

**Das Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag**

Berlin, 10. September.

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen vom 10. bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt werden. Die Reichsdelegation hat folgende Übertragungen vorgesehen:

- Mittwoch, den 11. September:
  - 10.40 bis 12.30 Uhr Reichsdelegation: Feierliche Eröffnung des Parteitages der NSDAP in der Luisenparkhalle.
  - 16.15 bis 17.15 Uhr Reichsdelegation: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle.
  - 19.45 bis 21.30 Uhr, Reichsdelegation: Auftakttagung im Opernhaus.
- Donnerstag, den 12. September:
  - 18.00 bis 19.30 Uhr, Reichsdelegation: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese.
  - 21.15 bis 22.00 Uhr, Reichsdelegation: Abnahme des Fackelzuges der Vol. Leiter durch den Führer am Bahnhof.
- Freitag, den 13. September:
  - 16.45 bis 18.30 Uhr, Reichsdelegation: Appell der Vol. Leiter auf der Zeppelinwiese.
  - 20.00 bis 22.00 Uhr: Frauentagung in der Luisenparkhalle.
- Samstag, den 14. September:
  - 9.45 bis 11.00 Uhr, Reichsdelegation: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Haupttribüne des Stadion.
  - 19.00 bis 20.30 Uhr, Reichsdelegation: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.
- Sonntag, den 15. September:
  - 7.45 bis 10.00 Uhr, Reichsdelegation: Appell der SA, SS, und NSDAP, in der Luisenpark-Arena.
  - 11.25—13.00 und ab 14.55 bis 15.30 Uhr, Reichsdelegation: Funkberichte vom Vorbereitungsamt vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.
- Montag, den 16. September:
  - 15.25 bis 16.45 Uhr Reichsdelegation: Funkbericht von den Vorbereitungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.
  - 18.30 bis 20.30 Uhr, Reichsdelegation: Fortsetzung und Schluß des Parteitages; 20.30 bis 21.30 Uhr: Reichsdelegation: Militärkonzert aus Nürnberg. Dazwischen Funkberichte vom Bivak der Wehrmacht.
  - 21.30 bis 22.30 Uhr: Großer Bayreuther Reich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

der Aufgabe erkennen, zu deren Lösung das Schicksal den Nationalsozialismus auserfäh. Nürnberg, Reichsparteitag 1935.gez. Streicher.

September  
früh um  
Loton Rouge  
tor hatte in  
vierte Blut-  
sicht genom-  
e nicht mehr  
bereits im

Wochen der  
unter der  
schwerwiegend-  
de zu tragen,  
allosokratische  
drem Reichs-  
barbare Arbeit  
erfindung der  
rit.  
n sich die  
ab der bols-  
die Infarkt-  
litische Gene-  
als Träger  
leben dienen-

Hanfkaengf,  
Begrüßungs-  
le, in der er  
ielgestaltigen  
htergründung  
erwies. Er  
och vor drei  
zent im  
habe. Das  
zu denken  
standspresse  
enig zu ver-

Quellen des  
gutes werde  
es nordischen  
och das Aus-  
sch unter den  
r dieser Idee  
1935 hatten  
egenheit, bis  
hen Seele  
hen Bergan-  
des deutschen  
e zu erleben  
os agitor, zu  
dein Kampf.

gramm  
tag

September.  
Partei  
den Tagen  
lle deutschen  
teilt werden.  
de Uebertro-

ung: Feier-  
treffes der  
lle.  
ung: Grund-  
lle.  
ung: Kul-  
ung: Appell  
f der Zeppo-

ung: Appell  
pellinweise;  
ngreß in der  
ung: Der  
ugend in der  
on.  
ung: Aus-  
im Stadion.  
ung: Appell  
in der Luit-

15.30 Uhr,  
e dem Gort-  
am Adolfs-  
ung: Funk-  
rungen der  
des Führers  
angetrete-

ung: Fort-  
sitzungstreffes;  
ung: Willi-  
Daywischen  
der Wehr-

schafstreich  
ppellinweise.

# Württemberg

## Wanderfahrt des Bundes für Heimatschutz

Stuttgart, 10. Sept. Im Anschluß an seine Hauptversammlung in Bad Liebenzell unternahm der Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern eine Wanderfahrt in die Umgebung von Bad Liebenzell. Im ersten Morgenjournale wurde das Juwel des Nord-Schwarzwaldes, das Ronnbachtal, durchwandert. Dann führten verschiedene Autobusse die Gäste aus dem Schwarzwald und seiner Buntlandschaften heraus in das Ruchelstallgebiet des Hegengaues. Der Bächelberg mit seiner herrlichen Aussicht auf den Schwarzwald und das Birmuntal wurde erstiegen. Prof. Dr. Wagner gab fachverständige Ausführungen über den geologischen Aufbau des ganzen Gebietes. Der Bächelberg müsse unbedingt als Naturschutzgebiet erklärt werden. Die zweite Fahrt führte vorbei an dem prächtigen Dorfsteinhilfen zu Häusern zum Schlegelhof in Heimsheim, durch Uhlands Gebirge wohl bekannt. Liebenzell und seine Kunstschätze in der Waldkapelle waren das nächste Ziel. Der dortige Pfarrer erklärte mit großer Sachkunde die Meisterwerke schwäbischer Kunst des Mittelalters.

Beim gemeinsamen Mittagmahl überbrachte Ministerialdirektor Dr. A. J. A. Karlsruher die Grüße des Landes Baden an den Württ. Bund für Heimatschutz. Er hoffte, daß sich aus der diesjährigen Tagung im Grenzgebiet eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen dem württembergischen Bund und der „Badischen Heimat“ entwickle. Graf v. Degenfeld erklärte, daß er die gleichen Wünsche hege. Nun kam noch Eichelbrunn, das aus Schutz und Höhe wiedererstandene nationalsozialistische Dorf. Der dortige Bürgermeister begrüßte die Fahrtteilnehmer im Rathaus herzlich. Landrat Dr. Wenzel-Pforzheim gab einen eingehenden Bericht über die Organisation des Wiederaufbaus und Dipl.-Architekt Lang erläuterte die Idee, die die Architekten geleitet habe. In Pforzheim endigte die Fahrt, die allen Teilnehmern reiche Eindrücke von der Schönheit der deutschen Heimat vermittelt hat.

## Alle stehen zusammen

### Vorbildlicher Sozialismus der Tat

Stuttgart, 10. September. Die D.D.-Werke Stellingen sind am 19. August 1935 von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Durch einen abspringenden Gefenksplitter ist der hier wohnhafte Gefenkschmied Wilhelm Höcher tödlich getroffen worden. Höcher war bei allen seinen Arbeitskameraden sehr beliebt. Die Trauer fand ihren sichtbaren Ausdruck in einer Betriebsversammlung, bei der der Betriebsführer die Leistungen des tödlich Verunglückten würdigte. Zur Befundung des Kameradschaftswillens der gesamten Gefenkschmiederei der Witwe ein namhafter Sammelbetrag übergeben werden. Um der Witwe für die nächstfolgende Zeit noch zu helfen, gewährte der Betriebsführer für die folgenden drei Jahre noch einen monatlichen Zuschuß von 20 RM.

## Regimentstreffen in Bad Cannstatt

### Dragoner-Regiment „König“ am 19. und 20. Oktober

Am 19. und 20. Oktober findet in Bad Cannstatt aus Anlaß des 130. Jahrestages der Gründung des Regiments ein Regimentstreffen statt. Die früheren Dragoner wollen dadurch den jüngeren Kameraden des jetzigen Reiterregiments 18 zeigen, daß in ihnen immer noch der alte Reitergeist lebt und daß sie der Reitertradition treu geblieben sind. Sämtliche Friedens- und Kriegsangehörige des ehemaligen Dragoner-Regiments einschließlich der Erfahrungsformationen werden eingeladen, an diesem Regimentstreffen teilzunehmen. Anmeldungen nimmt Adolf Wenzelburger-Stellingen, Ulmer Straße 1, entgegen.

Heubach, O.A. Gmünd, 10. September. (Den Rosensteinfelsen erklettert.) Der Rosenstein war am vergangenen Samstag und Sonntag das Ziel einiger verwegener Kletterer. Nachdem sie schon am Freitagabend ihr Ziel aufgeschlagen hatten, verbrachten sie in mühevoller Arbeit, den Rosenstein etwas links von der kleinen Scheuer zu ersteigen. Dreieinhalb Stunden dauerten die Vorbereitungen am Samstag vormittag und in weiteren drei Stunden am Nachmittag glückte ihnen der Aufstieg. Der Sonntag morgen sollte zu Aufnahmen benötigt werden, aber einer der Kletterer stürzte ungefähr 15 Meter tief ab. Außer einer Schulterverletzung und Schürfungen kam er noch gut davon.

## Schwäbische Chronik

In der Nacht zum Dienstag ist in Tübingen Dr. Theol. Max Werner, Vizepräsident des Presb. Oberverwaltungsgerichts i. R. gestorben.

Ein Naturfreund von Acaß hat beim Wasserfall des Brühlbachs eine Tropfsteinhöhle entdeckt. In einer Länge von über 200 Meter führt sie sich ins Berginnere. Tropfsteingebilde von seltener Größe und in bizarren Formen hängen in den dunklen Gewölben der Höhle.

In Gertlingen, O.A. Leonberg, ist im Alter von 50 Jahren Schultheiß a. D. Adolf Pachenbauer gestorben. 19 Jahre lang, bis Herbst 1927, leitete er umsichtig die Geschäfte der hiesigen Gemeinde.

# Aus Stadt und Land

Regolter, den 11. September 1935.

Schwank zwischen Reizung und Pflicht, hoch auf, was dein Gewissen spricht.

## Vorpielabend

Morgen Donnerstag wird im Festsaal des Seminars abends 8.15 Uhr die Sonate in G-moll für Cello und Klavier von Brahms gespielt. Gäste aus der Stadt sind willkommen!

## Warnung vor Wappenschwindel

Der ungenährte Aufschwung der Familienforschung im neuen deutschen Staate, der den einzelnen Volksgenossen fragt: „Wer bist Du, woher kommst Du?“, hat es sich mit gebracht, daß auf diesem Gebiete auch abwegige Schreibungen im Gange sind, die letzten Endes nicht auf eine Unterfütterung, sondern eine Schädigung der Volksgenossen hinausgehen. Es haben sich viele keineswegs dazu gelangte und vorgebildete Leute auf die Familienforschung, und insbesondere auf die Anfertigung von Wappen oder die Beratung in Wappensachen geworfen, die den Belangen der heute wirklich nötigen Aufgabegabe der Familienforschung geradezu widerlaufen. Ganz besonders blühend wieder der schon vor Jahren in Schwung gewesene Wappenschwindel. Unter Berufung auf alte Wappenbücher oder auf staatliche Archive und Bibliotheken werden leichtgläubigen Menschen Wappen in oft ungläublicher Ausführung ohne heraldische Kenntnis um teures Geld angehängt. Die Regel ist, daß man in Siebmachers großem Allgemeinen Wappenwert oder einer ähnlichen Veröffentlichung nach einem dem Auftraggeber ähnlichen Namen sucht und ohne Scheu das auf diesen Namen lautende Wappen zum Vorbild nimmt. Und doch hat nur ein Wappen Wert, wenn es auf Grund eingehender Familienforschung oder Ueberlieferung in einer Familie sich als hergebrachte erweisen läßt oder ohne Verletzung fremder Rechte neu angenommen wird. In den amtlichen Verzeichnissen für Familienforschung häufen sich die Fälle über Anzeigen von solchen Wappenschwindelern. Diese nehmen leider Formen an, daß man nicht mehr davor zurückschrecken wird unter Umständen die Namen dieser Wappenfabrikanten öffentlich bekanntzugeben und vor ihnen zu warnen. Es ist übrigens eine falsche Vorstellung, daß jede Familie ein Wappen besitzt. Von über 20 Millionen Familien sind in Deutschland nur etwa 20.000 geistlich nachweisbare Wappen bekannt.

## Vom Reichsbund der Kinderreichen

Wildberg. Letzten Sonntag fand im oberen Schulsaal eine Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen. Ortsgruppe Wildberg, harr. Ortsgruppenleiter Schäffner leitete die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste aus Wildberg, Sulz a. E., Efringen und Schöndorff. Kreisamtsleiter Hehlhöfer sprach über die vom Führer dem Bund gestellten Aufgaben: Kinderreichtum in geordneten, erbgelunden Familien ist keine Last und kein Gegenstand des Mißlebens und der „Fürsorge“, sondern eine Freude und zugleich eine Leistung, welche den durch Geburtenstand und bedrohten Bestand unseres Volkes sichert und deshalb staatliche Förderung genießt. Die kinderreichen Eltern begrüßen das in Vorbereitung befindliche Gesetz zum Ausgleich der Familienlasten, das endlich neben der beruflichen Leistung auch die bürgerliche Leistung der Kindererziehung anerkennt und belohnt. Diese von Sachkenntnis und Begeisterung getragenen Worte fanden den Weg zum Herzen der Zuhörer. Zum Schluß konnte 29 Trägern der Idee des Bundesabzeichens feierlich überreicht werden.

## Vorabend

Sulz (Kreis Regolter). Eine Sensation für die Bewohner, besonders für die Schuljugend von Sulz, bildet zur Zeit ein neues Gespinnst, das hin und wieder in den Dorfstraßen aufsteigt. Es ist ein zweierdeiges Rätselchen, das von leichtfertigen Flegeln gezogen wird.

## Zubälungsfeier

Herrenberg. Am Sonntag fand im Hotel zur Post die Zubälungsfeier der Ortsgruppe Herrenberg der Reichsenschaft Deutscher Hebammen statt, die zugleich das 25-jährige Bestehen der Ortsgruppe und das Dienstjubiläum von neun Berufswweibern des Bezirks darstellte. Es sind dies die Hebammen:

- Wanner, Hilbrichshausen mit 37 Dienstjahren;
  - Jünger, Herrenberg mit 35 Dienstjahren;
  - Kenz, Oberjettingen mit 35 Dienstjahren;
  - Decker, Unterjettingen mit 33 Dienstjahren;
  - Radde, Rufingen mit 32 Dienstjahren;
  - Sailer, Voltringen mit 32 Dienstjahren;
  - Koher, Entringen mit 28 Dienstjahren;
  - Hörmann, Rehringen mit 28 Dienstjahren;
  - Decker, Breitenholz mit 26 Dienstjahren.
- Für Fräulein Wanner und Frau Jünger, die Gründerin der Ortsgruppe und bisherige Ortsgruppenleiterin, bedeutet das Jubiläum zugleich den Abschluß ihrer Berufstätigkeit.

## Legte Nachrichten

### Errichtung von Judenthulen

Ausschaltung des Judentums aus dem deutschen Lebensbereich.

Berlin, 10. Sept.

Einem Erlaß des Reichserziehungsministers zufolge, wird die Errichtung von Judenthulen vom nächsten Schuljahr ab vorgenommen. Voraussetzung für die Errichtung solcher Schulen ist das Vorhandensein von mindestens

20 Kindern in dem betreffenden Bezirk, in dem die Schule geschaffen werden soll. Als Lehrer sind solche jüdische Lehrer in Aussicht genommen, die auf Grund des Beamtengesetzes abgebaut und pensioniert wurden. Die jüdischen Schulen stehen selbstverständlich unter Aufsicht des Staates.

Dieser Erlaß bereitet einen weiteren wichtigen Abschnitt der Rassegesetz-Ordnung des neuen Deutschland vor. Das Ziel, die völlige Ausschaltung des Judentums aus dem deutschen Lebensbereich steht unverrückbar fest. Bereits seit 1934 wurden mit behördlicher Genehmigung eine größere Zahl privater jüdischer Schulen gegründet. Der Erlaß des Reichserziehungsministers bezweckt die völlige Rasseentrennung zunächst in den Volksschulen, nachdem sich gezeigt hat, daß noch immer in nicht unerheblichem Maße diese Schulen von jüdischen Schülern und Schülerinnen besucht werden. Die Rasseentrennung auf den höheren Schulen ist ebenfalls in Aussicht genommen. Der entsprechende Erlaß wird vorbereitet.

In diesem Zusammenhang sei noch betont, daß über zwei Drittel der in Deutschland lebenden Juden in den Großstädten wohnen, vor allem Frankfurt, Breslau, Berlin, aber auch München. Allein nach Berlin wanderten in den letzten Jahren mindestens 10.000 Juden ein. Wie stark hier vertrieben die Verjudung in den Schulen vorgehritten war, zeigt eine Zahl aus dem Jahre 1932, wonach in den Berlin-Wilmersdorfer höheren Schulen 30 Prozent jüdische Schüler gezählt wurden.

## Gouverneur Lehmann fordert Bericht über Brodtkas Ausföhrungen

Albana (New York). Der Gouverneur des Staates New York Lehmann ersuchte den Oberpolizeireiter Jacob Goud Schumann jr., ihm einen Bericht über die Ausföhrungen des Richters Brodtkas im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die Bremen zuzustellen. Gouverneur Lehmann erklärte, er werde Schumann Bericht kommentarlos dem Staatssekretär Hull übermitteln.

## Fünf neue englische Bombengeschwader

London. Das Luftfahrtministerium teilt die Aufstellung von 5 neuen Geschwadern schwerer Bombenflugzeuge mit. Sie werden sämtlich der westlichen Flugdivision zugeteilt.

# Allgemeine Ratlosigkeit in der Völkerbundstadt

Beisprechung Laval-Hoare in Genf

Genf, 10. September

Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare hat Dienstag vormittag zusammen mit Minister Eden den aus Paris zurückgekehrten französischen Ministerpräsidenten Laval aufgesucht. Diese Unterredung ist die erste Zusammenkunft zwischen Hoare und Laval.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten des fünfer-Ausschusses hat Montagabend eine Beisprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses Madariaga und Aloisi im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes stattgefunden. Aloisi soll sich dabei u. a. darüber beschwert haben, daß der gestern eingesetzte Ausschuß von Kolonialfachverständigen keine Gewähr für die objektive Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien biete. Die italienische Delegation hält an dem Standpunkt fest, daß die etwaigen Ergebnisse der Beratungen des fünfer-Ausschusses für sie keine verpflichtende Wirkung haben werde, sondern allenfalls den Gegenstand freier Verhandlungen zwischen Italien und den anderen interessierten Mächten bilden könnten. Allgemein erwartet man, daß die Vorschläge des Ausschusses Ende der Woche fertiggestellt sein werden, so daß dann der entscheidende Teil der Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Völkerbund beginnen würde.

## Der italienische Angriff am 24. September?

Mehrere englische Blätter melden aus Addis Abeba, daß der Beginn des italienischen Angriffes auf den 24. September festgelegt worden sei. Dies gehe aus einer aufgefundenen Funkmeldung hervor, die von Rom nach Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, gesandt wurde.

## Auch Frankreich für Sühnemagnahmen?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemagnahmen zu beantragen, Frankreich ihm keine volle Unterstützung zu leisten würde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe, falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun.

Der Genfer Korrespondent der „Times“ meldet: Die allgemeinen Grundzüge einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereit

# Schwarzes Brett

Verleumdung. Raubdruck verboten.

## Partei-Organisation

### Kreisleitung Organisationsamt

#### Wachtung! Parteitagteilnehmer!

Das Gauhandquartier Württemberg teilt uns mit: „Mantel und warmes Unterzeug für Parteitagteilnehmer besohlen!“ Die genaue Meldung der tatsächlichen Teilnehmer ist am Donnerstag früh schriftlich in namentlicher Aufstellung, getrennt nach Parteitagteilnehmer, Reichsparteitagteilnehmer und Frauen an Pa. Kamp bei der Ankunft in Göttingen abzugeben. Kreisorganisationsleiter.

## HJ., JV., RM., JN.

### HJ. Unterbau Regolter

#### Anordnung des Gebietsrates zum Reichsparteitag 1935

Infolge der kalten Witterung wird ärztlicherseits angeordnet, daß sämtliche Reichsparteitagteilnehmer in Winterkleidung, d. h. lange Hosen, lange Stiefel, Mantel zu reisen haben. Der für den Aufmarsch in Nürnberg angeordnete Sommerdienstanzug soll im Tornister mitgenommen werden.

#### Deutsches Jungvolk in der HJ. Regolterfählein

Am Mittwoch, 11. September steht das ganze Fählein um 15.00 Uhr auf dem Stadtplatz. Die für den Sport bestimmten Jungen ziehen ihren Sport unter. Fähleinleiter.

#### Bund deutscher Mädel in der HJ. Ring III/126

Sämtliche Mädel des Ring III/126, die am Sonntag beim Ringtreffen unentschuldig wegblieben, haben mit sofortiger Wirkung, bis einschließl. 28. 9. Uniformverbot.

Am 29. 9. treten obengenannte (in Uniform) beim HJ.-Heim Regolter Hollenkau an. Untergauleiterin.

### JN-Standort Regolter

Heute nachmittag 5 Uhr treten sämtliche Jungmädel am alten Postamt an. Standortführerin.

#### Italienische Kriegsschiffe unangemeldet in griechischen Häfen

Athen. In Patos, Sura und Athala lieh ein italienisches Kriegsschiff ohne vorherige Genehmigung der Athener Regierung ein. Der griechische Gesandte in Rom ist beauftragt worden,

eingemeinames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Es ist noch nicht möglich, zu sagen, welche Form dieses Mandat annehmen würde, ob es unmittelbar vom Völkerbundrat durch seinen eigenen Oberkommissar und seine eigenen Beamten ausgeht, oder ob es zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von 1906, d. h. Frankreich, England und Italien, verteilt werden würde, die dann im Namen des Völkerbundes handeln würden. Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt.

## Die Doppelrolle Moskaus im abessinischen Streitfall

Unter der Ueberschrift „Der Irrtum Mussolinis“ befaßt sich der außenpolitische Hauptschriftleiter des „Matin“, Stefan Lantanne, mit der gefährlichen Rolle Sowjetrußlands im italienisch-abessinischen Streitfall. Der sowjetrußische Botschafter in Paris, Potemkin, habe, als er seinen Posten in Rom verließ, erklärt, er werde in der französischen Hauptstadt für eine französisch-italienische Annäherung arbeiten. Heute wisse man, wie diese Arbeit aussehe. Seine Herren und seine Leute seien es, die in der ganzen Welt und besonders in Frankreich die Offenlichkeit gegen Italien aufwiegelten. Gerade gegen sie hätten die wahren Freunde Italiens immer wieder zu kämpfen.

Ergäbe kaum abweichendere Gesellen. Die Männer vom Kreml verkaufen auf der einen Seite neun Löhnen Halter an die italienische Militärbehörde für das italienische Heer in Abessinien, während sie in Athen, Barcelona und Port Said den Hafenarbeitern Befehl gäben, die Ladung der für Italien bestimmten Lebensmittel zu verweigern. Das sei sowjetrußische Arbeitsart. Wenn Mussolini heute feststelle, daß die Hindernisse auf seinem Wege zunehmen, und wenn er jemals über ein solches Hindernis stolpern werde, so verdanke er dies Moskau, das er feinerzeit wohlwollend behandelt habe und mit dem er, als einer der ersten, einen Handelsvertrag abgeschlossen habe. Darin liege ein Beispiel und eine Lehre. Niemand, sei er auch noch so mächtig, sei gegen schlechte Gewalten gefeit. Aber man arbeite nicht mit deraartigen Gewalten zusammen, sondern man vernichte sie.

## Generalappell sämtlicher Schwarzheben

Mussolini hat, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, angeordnet, daß dieser Tage in ganz Italien sowie in den Kolonien ein Generalappell sämtlicher Gliederungen der faschistischen Partei stattfindet.



Aufklärung bei der italienischen Regierung einzuholen.

Abschnitten erwartet baldiges italienisches Vorgehen - Neue Note an den Völkerbund Genf. Die abessinische Regierung richtete durch ihren Vertreter Samariate folgende neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes: „Telegramme aus den Nordprovinzen melden, daß an verschiedenen Punkten der abessinischen Grenze bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben, die eine baldige Offensive gegen abessinisches Gebiet voraussehen lassen“.

Die Ausländer ziehen sich nach Addis Abeba zurück

Addis Abeba. Die überall im Lande verteilt lebenden Ausländer ziehen sich zur Zeit nach Addis Abeba zurück. Der Vertreter Belgiens forderte von der abessinischen Regierung polizeiliches Geleit für die Rückführung von 28 Angehörigen belgischer Nationalität aus Asteppelantagen.

**Aufstandsversuch in Portugal mißglückt**

Lissabon, 10. September

Gegen die nationale Regierung in Portugal wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Mendes Norton versuchte, den Kreuzer „Bartolomäus Diaz“ zum offenen Aufbruch zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Amizoeira. Es verlautet, daß verschiedene regierungsfeindliche Elemente verhaftet wurden.

**Zugunglück bei Padua - Sieben Tote**

Mailand, 10. September

Auf der elektrischen Kleinbahn Venedig-Padua stießen in der Nähe von Padua zwei Züge bei einer Ausweichstelle zusammen. Sieben Personen wurden getötet, zahlreiche weitere verletzt. Der von Padua kommende Zug scheint infolge eines Schabens an den Bremsen nicht imstande gewesen zu sein, zu halten, und ist infolgedessen mit voller Geschwindigkeit in den Venediger Zug hineingefahren. Unter den Todesopfern befinden sich die Zugführer und Zugbegleiter beider Züge. Außer ihnen kam ein Fahrgast ums Leben, 31, meist leicht Verletzte, wurden in das Krankenhaus von Padua eingeliefert.

**50 000 Zentner Getreide verbrannt**

Greifswald im Greifswalder Hafen

Greifswald, 10. September

In der Nacht zum Dienstag geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache - man vermutet Kurzschluss - der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis oben an mit Getreide gefüllte Speicher des landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsbereiches eines Greifswald in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl. Der Brand breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehren aus Greifswald und den umliegenden Dörfern sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden, stark gefährdeten Wohnhäuser und die Geschäftsräume des Einkaufsvereins zu schützen. Es gelang, das besonders bedrohte, unmittelbar neben dem brennenden Speicher liegende Sägewerk zu retten und ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Der mächtige Getreidespeicher, der zu den baulichen Sehenswürdigkeiten des alten Greifswald gehörte, ist völlig vernichtet. Einige Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Brandes leichte Verletzungen.

**Deutschlands größter Reichtum: Der Arbeiter**

Dr. Ley vor der Auslandsorganisation der NSDAP in Erlangen

Erlangen, 10. September.

Den Abschluß der ersten Arbeitsstagung der Auslandsorganisation der NSDAP bildete Dienstag vormittag eine große Kundgebung, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach. Er schilderte den schweren Kampf der Partei vor der Nachtübernahme und betonte, daß unser Volk heute den Weg geht, den damals die Partei gegangen sei. Der Sieg des Nationalsozialismus habe das Volk zur Vernunft gebracht, die das Produkt von Instinkt und Verstand darstelle. Wenn nur der Instinkt allein fehle, sei es unmöglich, vernünftig zu handeln. Das Kennzeichen der heranreife Zeit sei es, daß sie erlaubt

habe, den Mangel an Instinkt in unserem Volke ersetzen zu können und den Menschen nach bestehenden Examen und Titeln einschätzen zu müssen. Die frühere Führerauslese sei grundsätzlich gewesen.

Dr. Ley kam dann auf seinen Besuch an der Saar zu sprechen, wo ein Volk in heller Begeisterung für den Nationalsozialismus brenne. Das Wertvollste in der Welt seien nicht die Städte, Dörfer, Berge und Wälder, die Maschinen, sondern die Menschen der Arbeit. In Deutschland seien wir Romantiker vom Führer herunter bis zum Kumpel im Bergwerk. Aus dieser Erkenntnis ergebe sich die neue deutsche Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft, die in der Riefenorganisation der NSDAP Wirklichkeit geworden sei. In dieser Gemeinschaft gehörten Führer und Gefolgschaft zusammen.

Die Ausführungen Dr. Leys wurden von den Auslandsdeutschen mit großem Beifall aufgenommen. Nach einem Dankeswort des Gauleiters Böhle an Dr. Ley wurde die erste Arbeitsstagung der Auslandsorganisation mit einem Gruß an Volk und Führer geschlossen.

**Einweihung des Hauses des Handwerks**

Berlin, 10. September

Die Arbeiten am Haus des Deutschen Handwerks in Berlin sind jetzt so weit gediehen, daß die Einweihungsfeier als Auftakt zum Internationalen Handwerkerkongress am 2. Oktober stattfinden wird. Da im Gegensatz zu sonstigen Großbauten beim Haus des Handwerks der übliche „Grundstein“ nicht gelegt worden ist, soll an seiner Stelle ein Schluffstein gelegt werden, der eine große kupferne Kugel mit Aufwänden, Berichten, Zeitungen und Münzen der Gegenwart umschließt.

**Ernennungen im Reichsheer**

Berlin, 10. September

Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt: Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, Generalmajor Keitel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor Rößling zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno, Oberst Friederici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia, Oberst von Faber du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad, Oberst von Studnitz zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau, Oberstleutnant Rößling zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsinki, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen. Der bisherige Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie, Adam, wird zum Kommandeur der neugeschaffenen Wehrmachtsakademie ernannt.

**Die Fleischvergiftungen in Kassel**

Alle Kranken auf dem Wege der Besserung Kassel, 10. September

Das Befinden der nach dem Genuß von rohem Hackfleisch erkrankten Personen ist, wie amtlicherseits mitgeteilt wird, befriedigend. Alle Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung, so daß ein Grund zur Beunruhigung nicht gegeben ist.

Der Inhaber der Schlächterei, aus der das Hackfleisch bezogen wurde, ist nach vorübergehender Schubhaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Schnee im Riesengebirge**

Griechberg im Riesengebirge, 10. Sept.

In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneefuppe bis auf zwei Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppensegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Dienstag früh war im Gebirge Raubwetterbildung.

**Das polnische Experiment**

Der Ausgang der Wahlen

Warschau, 10. September

Die Regierungsbürokraten werden die vorläufig bekannten Wahlergebnisse als ein Zeichen dafür, daß in der Öffentlichkeit die Anerkennung für das Regierungslager gewachsen sei. Die Zunahme der für die Regierungsvorteiler abgegebenen Stimmen sei um so bemerkenswerter, als diesmal keine Wahlagitatorien stattgefunden hätten. Insgesamt sei also das Ergebnis der Wahlen ausgezeichnet und sehr erfreulich. Die Plätter der Opposition äußern Zweifel an den Ergebnissen der amtlichen Berechnung. Sie nennen das Wahlergebnis ein mißlungenes Experiment.

Die sich aus den amtlichen Ziffern ergibt, sind nicht die verfassungsmäßig vorgesehenen 208 Abgeordneten gewählt worden, sondern nur 206, da zwei der Kandidaten in der Stadt Lodz nicht die vorgeschriebene Mindestzahl von 10 000 Stimmen auf sich vereinen konnten.

**Kurzberichte der NS.-Presse**

Die am Montag bereits besprochene Ernennung des früheren Seimukai-Mitgliedes, Nochiyuki, zum Nachfolger des Verkehrsministers Tokonami ist vollzogen worden. Sie geschah mit Zustimmung der Minsaito-Partei.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag Seine Hoheit Farzand-i-Khan, Maharadscha von Patiala, der zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist. In Privataudienz.

Die deutsche Textilschule in Brünn, die größte und älteste Schule dieser Art in der heutigen Tschechoslowakei, hat ihr Ende durch einen Feuerschick des Prager Schulministers gefunden. Die Selbständigkeit der deutschen Anstalt wurde aufgehoben und dafür eine doppeltsprachige Textilschule geschaffen.

**Handel und Verkehr**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 10. Septbr.**

Kategorie	Stückzahl	Noten							
Kühe	34	233							
Kälber									
Stiere									
Ferkel									
Kälber									
Schweine									
Schafe									
<b>Düffel</b>									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
<b>Bullen</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
<b>Rinder</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
<b>Ferkel (Rabbinen)</b>									
a) vollfleischige, ausgemästete									
b) vollfleischige									

Marktverlauf: Großvieh und Kälber, lebhaft, Schweine: sehr lebhaft.

Hopfenberichte aus dem Rotenburger Anbaugebiet, Zailfingen: Am Montag wurden die ersten Hopfen verkauft. Erträge wurden durchweg 200 RM. - Auch in Rebringen sind einige Partien zu 180 RM. auf gekauft worden. - Ruppingen: Die Hopfenernte ist in vollem Gang und wird bis Anfang nächste Woche beendet sein. - In Haslach und Pfäffingen geht die Hopfenernte dem Ende entgegen. In Pfäffingen wurde zum Preis von 200 RM. verkauft. - In Remmingsheim ist die Ernte in vollem Gang. - In Weildesstadt hat die Hopfenernte begonnen und dürfte bezüglich Quantität sehr befriedigen.

Leitnanger Hopfenmarkt vom 9. September. Handel wie an den Vortagen gleich lebhaft. Händler und Brauereien beteiligen sich am Einkauf. Die Preise sind kaum veränderlich. In der Hauptsache wird in der Preislage zwischen 260 und 280 RM. gekauft. Für Ausschlag wurden vereinbart auch 285-290 RM. pro Zentner angelegt. Für schwache Mittelhopsen blieben die Preise leicht unter 250 RM. Die Anfuhr bei den Leitnanger Siegelhallen war überaus stark. Die Fuhrwerke standen zeitweise Schlangen, ein Leben, wie wir es schon lange nicht mehr sahen. Die Pflücke nimmt mit der eingetretenen guten Witterung rasch ihren Fortgang.

Stuttgarter Großmärkte vom 10. September. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 45 Ztr., Industrie gelb, rund, Preis 4.20, Ruppinger 4.50 RM. - Silberkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 16 Ztr., rund, Preis 8 RM. - Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 160 Ztr., Preis 3 bis 3.20 RM. je für 1 Zentner.

Herbst-Jahresmarkt in Untertürkheim. Der Herbstjahresmarkt in Untertürkheim (Kraemer, Ferkel- und Schweinemarkt) findet am Donnerstag, 10. September, in der Bachstraße statt. Für den Kraemermarkt ist der untere Teil von der Keller aufwärts vorgesehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Personen und Tiere aus Seuchen-, Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebieten zu dem Schweinemarkt keinen Zutritt haben.

Ulmer Schlachtviehmarkt v. 9. September. Zutrieb: 5 Kühe, 25 Ferkel, 19 Rinder, 27 Rinder, 16 Kälber, 196 Schweine. Preise: Kühe a) 40 bis 41, b) 35 bis 38, Ferkel a) 38 bis 40, b) 35 bis 38, Rinder a) und b) 25 bis 27, c) 21 bis 23, Rinder a) 39 bis 41, b) 36 bis 38, Kälber a) 48 bis 50, b) 45 bis 47, c) 42 bis 44, Schweine a) 52.50, b) 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine sehr lebhaft.

Schweinemärkte. Oberstfeld: Milchschweine 20 bis 25 RM. - Riedlingen: Mutterchweine 160 bis 182, Milchschweine 25 bis 30 RM. - Schussenried: Milchschweine A bis 32 RM.

Engingen. Schweinemarkt am 9. September 1935. Zufuhr 150 Stück, Absatz 80 Stück, Preis 40 bis 76 Mark pro Paar.

Biehmarkt. Schussenried: Kalb 350 bis 480, Jungvieh 150 bis 250 RM. - Weil im Dorf: Milchkuhe 350 bis 640, Kalb 400 bis 600, Rinder 130 bis 250 RM.

Schweinemärkte, Zailfingen: Milchschweine 18 bis 26 RM. - Weil im Dorf: Kälber 28 bis 30 RM.

**Wie wird das Wetter?**  
Vorläufige Witterung für Donnerstag und Freitag: Heiteres und trockenes, nachts kühleres Wetter.  
Gekorbene: Friederike Frey geb. Schleich, 85 J., Meitern / Georg Wörner, Postbote i. R., Herrenberg / Anna Wolpert geb. Huber, Herrenberg.

Beilagenhinweis  
Einem Teil der heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der „Berliner Illustrierten“ beigegeben, der zwei fesselnde Romane bezug, deren Anfang enthält, worauf wir besonders hinweisen.  
Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Kagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber Karl Jaifer), Kagold, Hauptstr. 11/12 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. S. H., Kagold D. H. VIII, 35: 2593  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Wegen Familien-Feier sind meine Geschäfte morgen Donnerstag ab 12 Uhr geschlossen  
Christian Schwarz

Ein vernünftiges Meisterwort:  
Aber selbstverständlich können meine Stifte und Jangarbeits abwechselnd ihre Freizeit im H.-Lager verbringen. Das bringt meinen Betrieb noch lange nicht um. Und überdies, hatte ich mir was ähnliches zu meiner Freizeit selbst gewünscht.

**Nürnberg 1935**  
Sondernummer der Münchner Illustrierten Presse  
Preis nur 10 J., vorrätig bei Buchhandl. Jaifer, Kagold

Man kann zu Gulasch, Leber Nieren genügend Soße stets servieren!  
MAGGI  
10 Pfg.  
Bratensoße  
Den Soßenwürfel fein zerbröckeln, 1/4 Ltr. Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfah geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.



Tradition und ihrem Aufbau. Professor Gatzl, der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, bezeichnete ihm als Herz des Auslandsdeutschentums. Professor Dr. Rindermann-Danzig sprach namens der anwesenden Grenzaußen- und Leberleedutschen. Er betonte, daß die wenigen Stunden, die sie in ihm erleben durften, so gewaltig gewesen seien, daß sie jedem immer in Erinnerung bleiben werden. Mit den Danziger Studenten sagte er: Danzig ist unsere Heimat, aber unser Vaterland heißt Deutschland. Der zweite Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts dankte in humorvoller Weise für die Gastfreundschaft der Stadt. Ein Herr aus Chile, der Herausgeber einer deutschen Zeitung dort ist, schilderte seine gewaltigen Eindrücke, die er in seiner bald zweimonatigen Durchstreifung der deutschen Gauen gewonnen habe. Die Eindrücke seien so gewaltig und tief, daß man mit Stolz wieder heimfahre und mit Begeisterung von dem neuen Deutschland berichten könne. In gleicher Begeisterung äußerte sich ein Herr aus Böhmen.

**Englische Gäste bei der GdF. Ludwigsbürg**

Ludwigsbürg, 9. Sept. Aus Salzburg kommend, wo sie an der großen Weltkundgebung der Bauwerkstätten teilgenommen hatten, trafen etwa 35 Angehörige der größten englischen Bauwerkstätte Halifax Building Society am Montag vormittag zu einem kurzen Besuch bei der Gemeinschaft der Freunde Wästenrot in Ludwigsbürg ein. Sie wurden im Festsaal des Verwaltungsgebäudes, der zu Ehren der Gäste mit dem Unionjacket und den deutschen Nationalflaggen geschmückt war, von der Direktion und der gesamten Belegschaft der GdF herzlich empfangen. Direktor Prof. Schöck begrüßte die englischen Delegierten, an ihrer Spitze Sir Enoch Hill, wobei er auf die Salzburger Weltkundgebung hinwies, die im Zeichen des Rufes: „Jeder sparsamen Familie ein Eigenheim“ gestanden habe. Mit diesem Ruf habe vor 11 Jahren auch die Tätigkeit der GdF begonnen. Die von den Gästen vertretene Halifax Building Society sei die größte Bauwerkstätte der Welt und bereits im Jahre 1882 gegründet worden. Unter Sir Enoch Hill habe sie in den letzten Jahren einen derartigen Aufstieg genommen, daß die Bilanzsumme der Gesellschaft heute 102 Millionen Pfund Sterling betrage. Sir Enoch Hill dankte hierauf im Namen seiner Reisegefährten für die freundliche Aufnahme und die warmen Worte der Begrüßung. Er verließ dem Wunsch Ausdruck, daß die GdF einmal noch größer werde, als seine Gesellschaft und lud die Vertreter der GdF zu einem Gegenbesuch nach England ein. Er versicherte bei dieser Gelegenheit, daß die gegenseitigen freundschaftlichen Gefühle auch zur weiteren Befestigung in den Beziehungen zwischen dem englischen und dem deutschen Volk beitragen würden. Direktor Schöck sprach zum Schluß im gleichen Sinn und erläuterte mit kurzen Worten den Aufbau der GdF. Anschließend daran fand eine Besichtigung des Verwaltungsgebäudes und des Ludwigsbürger Schlosses unter fachkundiger Führung statt. Am frühen Nachmittag wurde auch der Schillerstadt Parkbach, fern der bei Völkheim gelegenen Siedlung der DAF, ein Besuch abgestattet. Um 1/2 Uhr werden die englischen Gäste durch Oberbürgermeister Dr. Strölin im Rathaus empfangen werden. Auch ein Besuch der Kochenhof-Siedlung ist vorgesehen.

**„Weiter kämpfen und nicht nachlassen“**

Gruppenführer Rudin beim Siegerkurm im Reichswettkampf der SA.

Kirchheim u. Teck, 9. Sept. Am Freitag abend feierte der Nachrichtensturm 127, Kirchheim u. Teck, im festlich geschmückten Adleraal seinen Sieg im Reichswettkampf der SA. Bekanntlich war es ihm gelungen, Sieger in der Gruppe Südwest zu werden. Zu dem aus diesem Anlaß veranstalteten Kameradschaftabend kam zur großen Freude der wackeren Kameraden und aller Gäste, die aus dem ganzen Standortgebiet und von allen örtlichen Parteigliederungen erschienen waren, auch Gruppenführer Rudin und der Führer der Brigade 56, Oberführer Hagenmeyer. Nach einem Weihenakt sprach der Führer des Nachrichtensturms, Truppführer Paul Groß. Er und Obersturmführer Kriener, der den Sturm während des Reichswettkampfes geführt hatte, betonten dabei, daß es für sie vor allem wichtig gewesen sei, ihre Pflicht zu erfüllen, nicht eine Rekordleistung zu erzielen. Immer wieder von brausendem Beifall unterbrochen, sprach

Gruppenführer Rudin. Er stellte seinen Worten den Leitfaden zugrunde, daß man nach dem Siege den Helm fester binden müsse und daß nach der gewonnenen Schlacht der Kampf weitergeführt werden müsse. Und was heiße SA-Mann zu sein anderes, als daß man täglich die Freiheit für sich und sein Vaterland erkämpfe? Gruppenführer Rudin setzte sich nun mit weiterer Freundschaft auseinander, mit denen es

**Der deutschen Jugend das rechte deutsche Buch**

Arbeitswoche der Gauverbände für das Jugendschrifttum

Rürtingen, 9. September

In der Zeit vom 5. bis 9. Scheidung veranstaltete die Reichsleitungsstelle des NS. B. Bayern im Schulungslager Jungborn des Gaues Württemberg eine Arbeitswoche über Fragen des Jugendschrifttums. Die Arbeit wurde eingeleitet durch Hg. Wolf-Bayreuth, der die Aufgabe jeder nationalsozialistischen Schulungsarbeit umriß, eine Aufgabe, die erst in Jahrzehnten gelöst werden könne. Die Schulungsarbeit müsse darauf hinauslaufen, Soldaten und Prediger des Nationalsozialismus zu schulen. Er fuhr fort: Der Nationalsozialismus verlangt den Einsatz unseres ganzen Seins, nicht nur den des Intellekts, Harmonie zwischen der Innenwelt und Außenwelt, Entwicklung von innen nach außen, im Gegensatz zum Materialismus der Vergangenheit. Geist ist Frumke und Spannung einer lebendigen Seele: Geist, Seele, Körper sind ein Ganzes. Heute ist die gemeinsame Grundlage des ganzen deutschen Volkes das in seinem Dienst stehende Einzelwesen, das den Nationalsozialismus erlebt. In der Kameradschaft des Schulungslagers wird ein neuer Typus des Erziehers gebildet, der auch die Voraussetzung ist für die Arbeit auf dem Sondergebiet des Jugendschrifttums. Für die Beurteilung ist die erste Frage, ob das Buch von nationalsozialistischer Weltanschauung getragen wird und der Bewahrung rassistischer Eigenart und dem Kampfe gegen das Fremde dient. Die zweite Frage bezieht sich auf den Dauernwert eines Buches. Eine Jugendschrift muß Wert über den Augenblick hinaus haben. Die Aufgabe der Gegenwart ist besonders schwer. Sie duldet keine Kompromisse und steht im Kampf gegen die Dunkelmänner unserer Zeit auch das Jugendbuch als Waffe ein.

Am 7. Scheidung sprach der Geschäftsführer der Reichsleitungsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Hg. Hagemeyer-Berlin über „Die Aufgaben des Schrifttums im neuen Deutschland.“ Im Schrifttum eines Volkes spiegeln sich seine gesamten Lebensäußerungen, alle Leidenschaften, Forderungen, Kämpfe, alle dramatischen

zu streiten gelte. Einmal ist dies die allgemeine menschliche Schwachheit, die einen gerne glauben- und hoffnungsmüde machen wolle. Sie ist niederzuringen, damit den äußeren Feinden zuliebe gerückt werden könne, jenen, die so gerne unrichtbare Kritik an unseren Werken üben und die doch gar nicht das Recht haben, dies zu tun. Zu sagen habe nur der etwas, der opfert und der Verpflichtungen auf sich nimmt. Es gibt Leute, so fuhr der Gruppenführer fort, die immer wieder behaupten daß wir in der SA, versuchen, unsere Männer von der Kirche und vom Christentum abzuziehen. Ich glaube, daß derjenige deutsche Mann mehr positives Christentum als viele Kirchengänger im Leibe hat, der sich jederzeit mit allem, was er hat, für seine Nation einsetzt und nicht danach fragt, ob dieser Einsatz auch einmal belohnt wird.

Zum Schluß erwähnte er die SA-Männer, nicht nachzulassen und immer weiterzukämpfen. Insbesondere der Nachrichtensturm solle aus der Freude über den Sieg neue Kraft und Einsatzbereitschaft schöpfen.

Weitere Ansprachen hielten noch der Führer der Brigade 56, Oberführer Hagenmeyer, der stv. Führer der Standarte 127, Sturmhauptführer Döhrbed, der die Grüße des Führers der Standarte, Obersturmbannführer Landbeck, überbrachte, und Kreisleiter Wahler. Sie alle brachten ihre große Freude über diese vorbildliche Einsatzbereitschaft in echt nationalsozialistischem Sinne zum Ausdruck, die dem Nachrichtensturm 127 zum Sieg verhalf. In kameradschaftlicher Weise klang der Abend aus, wobei sich Gruppenführer Rudin noch eingehend mit den Kameraden unterhielt.

**Ehemalige 121er weihen ein Ehrenmal**

Heilbronn, 9. Sept. Zum drittenmal kamen am Sonntag die 121er hier zusammen, von wo sie einst ausmarschiert, diesmal zur Weihe des auf dem Friedenskirchenplatz erstellten Gefallenen-Ehrenmals, dessen Stein ein Ehrenbuch aus Pergament mit den Namen der 704 Toten des Regiments einverleibt ist. 1500 Kameraden waren zu diesem Appell erschienen, an ihrer Spitze der frühere Regimentskommandeur Bader, der frühere Divisionsadjutant General Ritter von Nols und der frühere Divisionsarzt Generaloberarzt Kirn. Sie wurden namens der Kameradschaft von Oberrechnungsrat Vogel begrüßt. Zum Gedächtnis der Toten des Regiments hielt Kamerad Professor Dr. Ströble (Stuttgart) eine Ansprache während die Weiberede Kamerad Gewerbeschulrat Krauter (Heilbronn) hielt. Unter den Klängen des Lieds vom guten Kameraden fiel die Hülle des Denkmals, das, zusammen mit Regimentskamerad Schmidt (Stuttgart) von Bildhauer Scherer (Ludwigsbürg) gefertigt, einen Landwehrmann und einen Kriegsfreiwilligen darstellt und so die Zusammensetzung des

matischen Vorgänge wider. Sie haben schon seit vielen Generationen ihren starken Niederschlag im Schrifttum gefunden. So weit gefasht ist das Schrifttum eines Volkes ein totales Lebensbild seiner selbst. Volk als das möglichst denkbare, überdeutliche Sein“ ist der Maßstab für das vorhandene Schrifttum. Erst das Leberindividuelle des Verfassers macht sein Werk wertvoll, und sichert ihm einen gewissen Zeitwert. Diesem überindividuellen, gemeinschaftstragenden und gemeinschaftsfördernden Schrifttum steht das individuelle, liberalistisch-konstruierte Schrifttum gegenüber, das sein eigenes Ich so wichtig nimmt, daß es an das Volk nicht mehr denken kann. Die weltanschaulichen Forderungen des Nationalsozialismus schließen neue Gebiete auf, die bisher nur ein bescheidenes Dasein führten. Der Schutz gegen die Leberfremdung unseres Volkstums und unserer Rasse gibt der Wissenschaft und der Kunst neue und große Aufgaben, die wir auf Grund unserer Eigenart zu erfüllen vermögen, wenn wir auch nicht erwarten dürfen, daß schon heute jeder diese Weltanschauung lebt. Sie muß als Lebensziel genau so erkämpft werden, wie sie sich als Politik durchgesetzt hat. Das neue Gesichtsbild des Nationalsozialismus stellt neue Forderungen an die Geschichtsdarstellung unserer Vergangenheit. So werden die Fahrten der deutschen Raiser nach dem Süden, ihre Kämpfe in Italien und ihre Kreuzzüge von der jungen Generation der Geschichtswissenschaft zum Teil anders gesehen. Man erkennt neue Zusammenhänge, die über die einseitigen Tatsachenberichte hinausgehen und zu einer neuen Gestaltung drängen. Ein neues artgemäßes Rechtsempfinden wird im Schrifttum seinen Ausdruck finden.

Für die Aufgaben, die mit dem Neubau des Reiches verbunden sind, müssen alle Mittel, die einem Volke zu Gebote stehen, ihren Einsatz finden, nicht zuletzt das Schrifttum, das deutsche Buch, als Waffe. Buch, Schwert und Pflug sind unser Rüstzeug. Sie blank, sauber und scharf zu halten, ist des Einjahres aller wert, um den ewigen Bestand unseres Volkes zu erhalten, zu verteidigen und zu mehren.

Regiments schon verstandenbildlich. Oberbürgermeister Gültig nahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Kränze wurden niedergelegt von der Kameradschaft des Regiments, der Stadtverwaltung, dem Bezirks- und Kreisfeuerverband Heilbronn, der Kameradschaft ehemaliger 121er und der Ortsgruppe der Kriegsfreiwilligen. Nach dem Paradezug vor dem früheren Regimentskommandeur wurde das Mittagessen kompanieweise eingenommen. Mittags war man im Festzelt der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“ gefellig beisammen.

**Anordnung des Eierverwertungsverbandes Württemberg**

Auf Grund der von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrag des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 5. September 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 7 gelten für den Bezirk des Eierverwertungsverbandes Württemberg folgende Verbraucher-Höchstpreise:

Ungezeichnete Eier: Kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Reichspennig, große im Gewicht über 55 Gramm 11 Reichspennig.  
 Kühhauseier: Größe: S = 12 1/2, A = 11 1/2, B = 11, C = 10 1/2, D = 10 Reichspennig.  
 Deutsche Handbelslaster-Eier G I vollreif: Größe: S = 13 1/2, A = 12 1/2, B = 12, C = 11, D = 10 1/2 Reichspennig.

Ausländische Feisheier: Größe: S = 12 1/2, A = 11 1/2, B = 11, C = 10 1/2 Reichspennig.  
 Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschneidende Bruchteil mindestens 1/2 Pf. beträgt.

Mit Wirkung vom 5. September 1935 wird für den Verkauf von Hühneriern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1,40 RM. je Kilogramm und ein Erzeugerhöchstpreis von 1,50 RM. je Kilogramm festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der Stückweise Verkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden.

Zu widerhandlungen gegen diese gälligen Preise werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.  
 Der Vorsitzende: gez. Conzmann.

**Die Preisvorschriften für Eier**

Einige Änderungen zugunsten der Verbraucher  
 Die bereits bekanntgewordene Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat gegenüber der bisher bekannten Fassung noch einige Änderungen zugunsten des Vieles der Maßnahme, d. h. der Verbilligung

der Verbraucherpreise erfahren.  
 Der Großhandels-Einkaufspreis gilt nunmehr im Gegensatz zu der bisherigen Praxis als Höchstpreis, er darf also wohl unterschritten, nicht aber überboten werden. Bislang war er so, daß innerhalb des Bezirkes die Preisbildung frei und der Großhandels-Einkaufspreis sowohl nach unten als auch nach oben ungebunden war. Jetzt darf er sowohl innerhalb des Bezirkes als auch beim Verbringen von Eiern aus einem Wirtschaftsbezirk in den anderen in jedem Falle unterboten, in keinem Falle aber überschritten werden.

Für die Festsetzung der Verbraucher-Höchstpreise bei gekennzeichneten Eiern dient als Grundlage der Großhandels-Einkaufspreis. Es wird ein beachtlicher Unterschied gemacht zwischen gekennzeichneten und ungekennzeichneten Eiern. Für gekennzeichnete Eier — inländischer und ausländischer Herkunft — beträgt der nach der Anordnung höchstzulässige Aufschlag auf die Großhandels-Einkaufspreis-Höchstpreise 2 Pf. für die gesamte Verteilung. Eine Unterteilung nach Groß-, Mittel- und Kleinhandel ist nicht vorgenommen. Auf jeden Fall dürfen beim letzten Abgabepreis an die Hausfrau nicht mehr als 2 Pfennig über dem Großhandels-Einkaufspreis genommen werden. Demnach dürfen bis auf weiteres folgende Kleinverkaufs-Höchstpreise für deutsche Handelsklassen G I nicht überschritten werden: S = 13,5 Pf., A = 12,5 Pfennig, B = 12 Pf., C = 11 Pf., D = 10,5 Pfennig.

Für Auslands Eier gilt der gleiche Aufschlag, und da zur Zeit sämtliche ausländischen Eierkäufe gleichmäßig notiert werden, haben wir im Kleinverkauf ebenfalls gleichlautende Preise. Diese liegen bei den Größen S und A 1 Pf., bei B 3/4 Pf. und bei C 1/2 Pf. unter dem Preisstand der deutschen.

In einem besonderen Abjag ist allerdings vorzugehen, daß in solchen Bezirken, in denen die Kleinverkaufspreise aus besonderen Gründen bisher niedriger lagen, diese niedrigeren Preise beibehalten werden müssen und die Spanne nicht erhöht werden darf. In solchen Bezirken werden die Höchstpreise für den Kleinverkauf von vornherein niedriger, entsprechend den bisher üblichen Preisen, festgesetzt.

Außer den allgemeinen Preiscommentaren werden von den Eierverwertungsverbänden in den nächsten Tagen für die jeweiligen Bezirke die genauen Kleinverkaufs-Höchstpreise bekanntgegeben.

Für Kühhauseier ist eine etwas höhere Verteilungsspanne, nämlich 2 1/2 Pf. als höchstzulässig angeordnet. Das Mehr von 1/2 Pf. soll dem Kleinhändler zugunsten kommen, der ja bekanntlich auch bei bester Beschaffenheit der Kühhauseier infolge der leichten Verderblichkeit der Kühhauseier mit einem bestimmten Prozentangewinn immer zu rechnen hat. Aber auch hierfür gilt der Punkt 5 der Anordnung sinngemäß, wonach der Verbraucher-Höchstpreis niedriger festgesetzt werden muß, wenn in dem betreffenden Bezirk bislang die Preise an und für sich niedriger lagen.

Die gängigsten Sorten sind in der Preisfestsetzung so festgesetzt, daß sich bei Einzelschlägen der Verteilungsspanne im Kleinverkauf ein glatter Stückpreis ergibt. Das gilt insbesondere für die meistgekauften Sorten B, die bei einem Notierungspreis von 10 Pf. künftig im Kleinhandel mit 12 Pf. erscheinen wird. Bei Kühhauseiern sind die Notierungen ebenfalls so ausgerichtet, daß sich beim Aufschlag von 2 1/2 Pf. bei den meisten Sorten glatte Beträge ergeben. Mit Ausnahme der Größe D sind übrigens alle Kühhauseier 1/2 Pf. im Preis heruntergesetzt.

Ergeben sich trotzdem im Einzelverkauf Bruchteile von Pfennigen, dann darf auf ganz Pfennige aufgerundet werden, sofern der überschneidende Bruchteil mindestens 1/2 Pf. beträgt. Die Aufrundung darf wohlweislich nicht für jedes einzelne Ei, sondern nur beim Endbetrag erfolgen. Beispiel: Wird der Kleinverkaufs-Höchstpreis für G I A auf 12 1/2 Pf. festgesetzt, dann kosten 5 A-Eier 5 mal 12 1/2 = 62 1/2 Pf., aufgerundet 64 Pf. Von vornherein 12 1/2 auf 13 aufzurunden und mit 5 zu multiplizieren ist unzulässig.

Für ungekennzeichnete Eier kann als Grundlage der Verbraucher-Höchstpreise ein Großhandelspreis nicht angenommen werden, weil das ungekennzeichnete Ei in großhandelsmäßiger Verpackung gar nicht gehandelt werden darf und es demzufolge eine Großhandels-Einkaufspreis-Festsetzung auch nicht gibt. Aus diesem Grunde wurde der Kleinverkaufs-Höchstpreis nicht auf die Handelsspanne abgestellt, sondern in der Anordnung sogleich ein Höchstpreis genannt. Es sind zwei Verbraucher-Höchstpreise für ungekennzeichnete Eier vorgesehen, nämlich 10 Pf. für kleine Eier im Gewicht bis zu 55 Gramm und 11 Pf. für Eier über 55 Gramm.

**Gemeinwohl vor Einzelinteresse!**

Der Leiter der Wirtschaftskommission für Württemberg und den Regierungsbezirk Eimaringen, Präsident Kiehn, MdR., hat folgenden Aufruf erlassen:  
 Mit der Auslegung einer langfristigen Anleihe von 500 Millionen Reichsmark hat die Reichsregierung eine Finanzmaßnahme eingeleitet, die zur notwendigen Konolidierung kurzfristiger Arbeitsbeschaffungsbedürfnisse führen und die erfolgreiche Fortsetzung eines kühnen und genialen Kampfes um die volle Wiedererlangung unserer wirtschaftlichen und politischen Freiheit gewährleisten soll. Die unter dem höchsten Aufbauwillen unseres Führers stehende einheitlich und straff zusammengefaßte Wirtschafts- und Finanzpolitik der nat.ios. Regierung hat es mit



# Die Deutsche Blüte

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Nr. 18

Sonderbeilage der NS-Presse Württemberg

1935

## Schlesierland und Schlesiervolk

Von Hans Christoph Raergel

### Die deutsche Besiedlung

Wo nur der Name Schlesien in Deutschland anklingt, hört der deutsche Mensch dahinter den Ostwind rauschen, der durch die düsteren Kiefernwälder braust. Er kommt nicht von der Vorstellung los, als sei diese südöstliche deutsche Bastion doch irgendwie mitten hinein in das osteuropäische Geschick gezogen. Bei aller Gutwilligkeit, den Schlesier als deutschen Bruder mit in den deutschen Reigen einzubeziehen, bleibt irgendwie doch eine Fremdheit zurück. Sie liegt darin begründet, daß der Zug der deutschen Menschen immer nach dem Westen ging und seltener nach dem Osten. Vom deutschen Osten weiß das übrige Deutschland nur aus den Berichten, aus Büchern und Schilderungen, und selten einmal aus den Erlebnissen heraus. Man will es nicht glauben, daß man, wenn man schlesische Erde betritt, ebenso uralte deutsche Erde unter den Füßen hat, wie am Rhein und am Neckar. Wir müssen all die Zweifler zunächst einmal in die vielen kleinen Heimatmuseen der schlesischen Städte führen. Dort werden sie erkennen, daß alle Ausgrabungen eindeutig bekennen, daß das Land Schlesien vor der Völkerwanderung — etwa bis zum 6. Jahrhundert hin — germanisches Land war. Erst nach dem Auszug der Sillinger Stiefen in den leeren Raum, von Osten kommend, die Slawen vor und besiedelten die schlesischen Niederungen. Nur die Gebirge ließen sie völlig unbesiedelt, da hier ihre leichteren Holzplöße die steinige Erde nicht aufstreifen konnten. Nur 500 Jahre hat dieser slawische Götzenkult auf deutscher Erde gewährt. Dann riefen im 11. Jahrhundert die Pfaffenherzöge, die selbst aus slawischem Blute stammten, deutsche Siedler in das unbewohnte und oft völlig menschenleere Waldland Schlesiens.

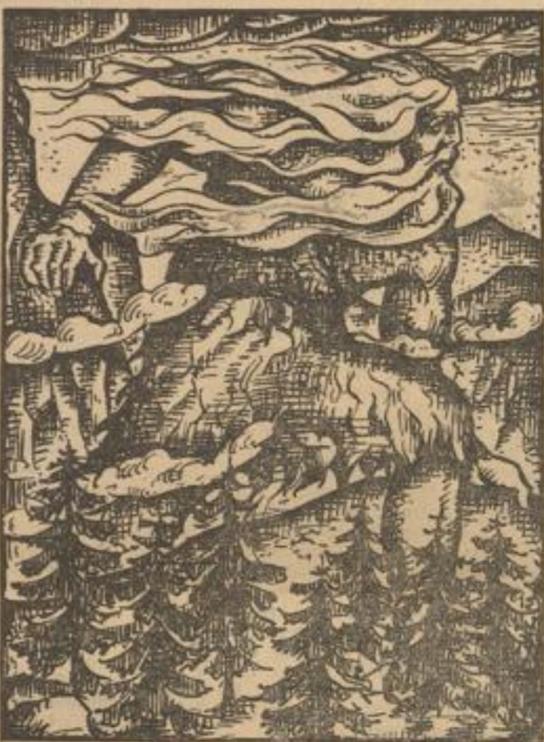
Die rückkehrenden Germanen aus Franconien, Thüringen, aus dem Rheinland, aus den Alpengebieten und aus Flandern, die in langen Bauernkarawanen nach dem Schlesiervolk zogen, waren Heimkehrer. Sie fanden hier kein Odland vor, kein fremdes unwirtliches Waldgebiet, sondern deutsche Heimat, die ihnen bald so vertraut wurde, daß sie das „Zuhause“ fanden. Diese Vorkolonisation des deutschen Landes vollzog sich ohne Gewalt, herbeigerufen durch slawischen Willen siedelten sich die deutschen Stämme je nach ihrer eigenen Heimatsehnsucht in den Landschaften Schlesiens an, die ihnen ein Abbild der Heimat gaben, aus der sie herübergekommen waren.

Gewiß mögen ursprünglich auch Vermischungen mit slawischem Blut vorgekommen sein. Aber sie waren nicht so allgemein, denn der Deutsche hielt sich streng an sein Blut. Die Slawen fühlten sich in der Nachbarschaft der fleißigeren Deutschen, die mit stählernem Pflug auch die steinige Erde aufstreifen konnten, nicht wohl und verließen, nach ostwärts wandernd, wieder Schlesien. Es gab eine ganze Reihe von Dorfsiedlungen, die ganz deutlich diese Scheidung zeigten, wovon heute noch die Namen Kunde bringen. So gibt es ein Deutsch-Neudorf und ein Polnisch-Neudorf, ein Deutsch-Kessel und ein Polnisch-Kessel.

Man sieht diese slawischen Siedlungen in aller Freiheit bestehen und namentlich an den Grenzregionen nach Polen hin blieben sie auch ihrer Heimatssprache treu, obwohl sie im Laufe der 800 Jahre in ihrer Gesinnung und in ihrem Wollen so deutsch wurden, daß sie trotz aller Propaganda 1921 sich in überwältigendem Maße in Oberschlesien zu Deutschland bekannten.

### Schlesien, ein Abbild der deutschen Erde

Das völlige „Zuhausesein“ des deutschen Siedlers im schlesischen Räume beruhte auf der urdeutschen Erde, die hier die Menschen wieder betraten und auf der sie wie ich schon andeutete, alle — woher sie auch kamen —



Nähegeb. der Weiß des Riesengebirges

Max Dörs

ein Stück Deutschland fanden. In der Tat ist die schlesische Landschaft nur ein verkleinertes Abbild der gesamtdeutschen Erde. Auch hier spricht das, was ganz Deutschland so einzigartig zum betenden Lande macht. Wie aus der ewigen Weite des Meeres von der norddeutschen Tiefebene aus über das deutsche Mittelgebirge es in langsamen Stufen hinaufgeht bis zum Hochaltare der Alpen, so baut sich stufenförmig auch das Schlesiervolk bis zum Hochaltare des Riesengebirges auf. Wandert man in der Grünberger Odebene durch den Oberwald bei Beuthen, so begegnen einem auch heute noch hochaufrichtete weißblonde Menschengestalten, die an Friesen oder Flamen erinnern. Der schlesische Dialekt, der hier in den Dörfern gesprochen wird, hat so viel Klangfarbe des Niederdeutschen sich erhalten, daß es unheimlich ist, sich völlig in niederdeutscher Landschaft zu fühlen. Oft genug kommt das Wort „kämlich“ hier noch vor. In der Bunsauer, Görlitzer und Saganer Heide aber begegnen einem die unermessenen Weiten der Lüneburger Heide, die Mark Brandenburg mit ihrer Seenplatte ragt im nordwestlichsten Zipfel Schlesiens hinein, und wenn man durch die Müllbacher Seenplatte hindurchwandert, muß man sich immer wieder fragen, ob man nicht doch in Rasurens Einsamkeit dahinschreitet. Dieselben Wasservögel grühen uns auch hier, in der unberührten Natur.

Wer fühlt sich aber nicht wie in Thüringens Wäldern zu Hause, wenn er aus der Viegnitzer Ebene in das verträumte, waldreiche Vorgebirge, zwischen Vober und Rappbach hinaufsteigt? In den wilden, zerklüfteten Flußtälern der Rappbach und der wilden Reihe stehen auf Felsbänken trostige Burgen, wie die Volkoburg, Schweinshausburg und Burg Rimmerstall. Jenseits des Boders aber ist man im waldreichen ostdeutschen Gebirge, im Isergebirge, in der verschwiegenen Schwarzwaldlandschaft. Und wer einmal im Grünberger Tal an einem Sonnentage den gewaltigen schneebedeckten Raum des Riesengebirges vor sich liegen sah, weiß, daß nur der ferne Höhenzug der Alpen, von Rosenheim aus gesehen, einen gleichen, zauberhaften Anblick bieten kann. Hier hoch oben auf 1500 Meter Höhe spricht die Hochgebirgswelt der Wanderer an. Alpine Pflanzen begleiten ihn, wenn der Wald zurückbleiben

muß und er blickt in ausgehöhlte Gletschertrichter und Schrände hinein. Ein Bergland für sich ein abgeschlossener Garten, der nur den Hartbergen vergleichbar ist, ist die Landschaft Glatz. Und die grotesken Felsbildungen der Sächsischen Schweiz sind hier im Gieschenergebirge vergrößert in den Formen vor dem Wanderer aufgebaut. Kein Wunder, daß dieses kleine Deutschland, in dem sich fast alle deutschen Landschaften finden, Urheimat der Deutschen sein mußte. Und wenn man heute mit dem Blick auf den deutschen Westen vom Schiffslande und vom Schiffsalstrom des Rheins spricht, weil dort die Geschichte ganz Deutschlands oft in erbittertem Ringen entschieden wurden, so verzieht man leider ganz das alte Schiffsalstrom im Osten ruht, daß einmal das Sein oder Nichtsein unseres ganzen deutschen Vaterlandes hier im Ostraum — in Schlesien — von den ersten deutschen Siedlern entschieden wurde.

### Schlesien als deutscher Schiffsraum

In der Schlacht bei Viegnitz 1241 auf der Höhe von Bahlsdorf wurde dieses deutsche Schiffsal ausgekämpft in der furchtbaren Mongolen Schlacht, die wohl für den Herzog von Viegnitz unglücklich ausging und doch durch den Einsatz der deutschen Bauern und Bergleute zu einem so furchtbaren Blutverlust der Mongolen wurde, daß sie umkehrten.

Von diesem größten Anteil des deutschen Osttraumes wird so wenig Aufhebens gemacht, weil der Schlesiervolk nicht gern davon spricht. Er hat die nächsten Jahrhunderte hindurch Schlesien zu einem rein deutschen Lande gestaltet und das getan, was für das gesamte deutsche Vaterland notwendig war, das ganze Land als eine Bastion im Ostraum ausgebaut, die weder von den Tschachen noch von den Polen überlaufen werden konnte. Dagegen bewiesen die Handelsmärke von Breslau, daß man wohl die Brücke von Volk zu Volk schlagen könne, wenn nur der gute Wille vorhanden ist.

Erst als durch den Aufstieg Preußens die deutsche Schiffsalstrasse aufgerollt wurde, ob wir vom „römischen Reich deutscher Nation“ zum volksdeutschen Staat und Reich uns entwickeln sollten, war für Schlesien die Schiffsalstrasse gekommen. Nicht die Machtergreifung durch Friedrich den Großen, der Schlesien aus dem österreichischen Staatenverbände herauslöste, war das Wichtige, sondern das innere Bekenntnis der Schlesiervolk zum Alten Fritz, zum deutschen Preußentum. Das war das Entscheidendste! So hat sich bei dem furchtbaren Ringen, das sich mit unendlichen Opfern auf schlesischem Boden

abspielte, auch gesamtdeutsches Schicksal wieder abgerollt, und die Schlacht bei Beuthen ist die Entscheidungsschlacht für das Gesamtdeutschtum kein Wunder, daß der Befreiungskrieg von 1813 für die gesamte deutsche Nation von Breslau und Schlesien ausging und die schlesische Bevölkerung den wankelmütigen König Friedrich Wilhelm III. zwang, sich endlich zu bekennen. Genau so, wie nach dem unglücklichen Weltkrieg der stärkste Anstoß für das erwachende Deutschland aus den heimatreuen Abwehrkämpfen in Schlesien und Oberschlesien kam. Diese Kämpfer wurden für unsere Führer die treuesten Soldaten. Immer war dieses Ringen in Schlesien ein Teil des gesamten Geschehens der deutschen Geschichte, und doch hat das weite übrige Vaterland so wenig von den Entscheidungen in Schlesien gewußt.

Gewiß wehen Ostwinde über das Land, aber sie werden an den urdeutschen Wällen und Zinnen der deutschen Städte gebrochen. Gewiß nahmen die schlesischen Ahnen der heutigen Schlesiervolk Slawinnen zu ihren Frauen, und etwas vom Gelang der unermessenen Wälder, der in dem Blute der Slawen lebt, kam zum frischfröhlichen deutschen Kriegerblut, aber beherrschend blieb das Deutsche. Davon reden heute die Steine. Denn zu den gotischen Wundern der deutschen Welt zählt das Rathaus zu Breslau, zählt der Dom von St. Marien in Striegau mit seinem höchsten Kirchturm, sprechen die schlesischen Barockkirchen vom Kloster Gräfenau und Heinrichau und die Johanniskirche zu Viegnitz. Würden die Bergstädchen Löwenberg und Patzschau nicht in Schlesien liegen, sondern irgendwo in Mitteldeutschland, so würde man sie — gleich Rothenburg — als Zielorte von Tausenden von Wandersängern wählen. Denn hier stehen alle Bastionen noch, sieht sich die Stadtmauer um das vielstürmige Städtlein. Ganz Viegnitz, als schlesische Barockstadt, ist ein Schicksalsklein deutscher Baukunst und in allen alten schlesischen Städten finden sich die Zeugen von höchster künstlerischer Gestaltung, so daß man von Reise ohne alle Ueberreibung sagen kann, der Anblick vom Marktplatz, den man hier den „Ring“ nennt, kann nur noch einmal in Deutschland, in Nürnberg, wiedergefunden werden. Und wie die Steine, so reden auch Bäche von dem Urdeutschen und Herrlichen, was Schlesien zu offenbaren hat. Menschen und Erde, Städte und Dörfer, Wälder und Felder, Flüsse und Seen — alles zusammen in seinen vielfachen Tönen klingt zu einem brausenden Choral der Deutschen zusammen. Ja, Schlesien in seiner Gesamtheit ist ein kleines Deutschland und ist nichts anderes als ewiges Deutschland!

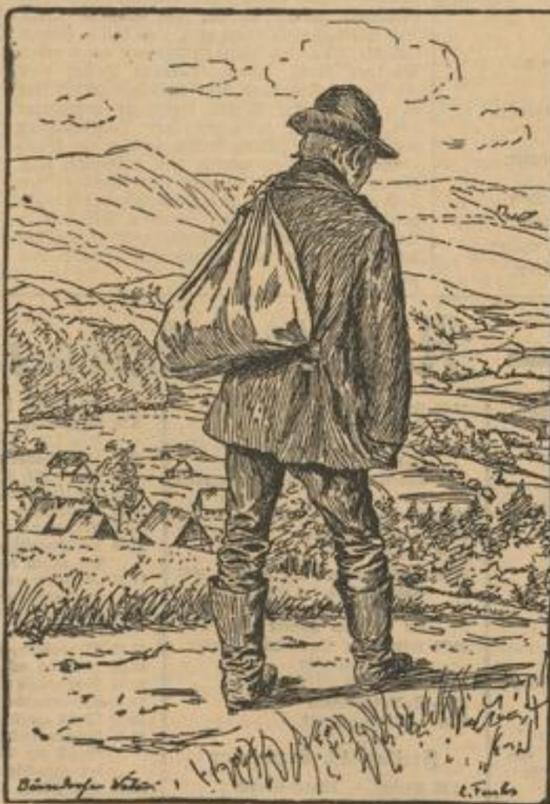
### Wenn ich hoch oben geh'

Wenn ich hoch oben geh',  
Schwinden die Qualen,  
hängt mir die Sonne an,  
Schlösser zu malen.  
Und rings die weite Welt  
ist für mich hingestellt.  
Wenn ich hoch oben geh',  
Wird mir so frei.

Wenn ich hoch oben geh',  
Unter den Sternen,  
hängt unter Wolken ruh'n  
Täler und Fernen,  
Und rings nur Felsen steh'n  
Und starke Lüfte weh'n,  
Wenn ich in Höhen geh',  
Wird mir so frei.

Wenn ich zu Tale geh',  
Klingt es dann weiter,  
Was mir hoch oben sang,  
Wird mein Begleiter.  
Wandle durch tiefe Nacht,  
Hab' es doch heimgebracht.  
Was über Wolken liegt,  
Nur das macht frei.

Aut: v. Baummann, „Aus meinem Tagebuch“, München.  
E. Gauds  
Georg D. H. Callmer.



Wanderer auf dem Riesengebirge

E. Gauds

